



Der Weg in den Beruf verläuft nicht immer geradlinig. Förderprojekte wie Carpo helfen benachteiligten Jugendlichen dabei, einen Ausbildungsplatz zu finden

Foto: Fotolia

Ausbildung ohne Samthandschuhe

Das Projekt Carpo unterstützt benachteiligte Jugendlichen vor und während ihrer Lehre – Davon profitieren auch die Betriebe

Baden-Württemberg ist bekannt für gute Ideen. Eine davon heißt Carpo. Das Konzept hilft förderbedürftigen jungen Leuten, sich den Traum von einem Ausbildungsplatz zu erfüllen.

VON SVEN GRUBER

RAVENSBURG. Myriam Jakob ist glücklich. „Seit September mache ich eine assistierte Ausbildung zur Bürokauffrau“, berichtet die 20-Jährige aus Horgenzell. Nebenbei zieht sie ihre dreijährige Tochter ohne Vater groß. Die Verantwortlichen des Ravensburger Betriebs schreckt das nicht ab – sie haben Jakob trotzdem eingestellt.

Mit ihrem Ausbildungsstart hat die junge Mutter einen ersten Etappensieg verbucht. „Ich darf endlich beweisen, was ich kann“, sagt sie. Genau wie 279 andere Jugendliche in Baden-Württemberg. Sie alle nehmen am Jugendhilfe-Projekt Carpo teil. Auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind sie zuvor regelmäßig abgeblitzt.

Dank Carpo hat sich das geändert. Seit 2009 existiert das Modell der „Assistierten Ausbildung“ hierzulande. Die dauert in der Regel 42 Monate. In der Vorbereitungsphase finden die Jugendlichen den richtigen Beruf, absolvieren Praktika, lernen in Rollenspielen, selbstsicher in Vorstellungsgesprächen aufzutreten, oder feilen an ihrer Bewerbungsmappe. Bislang haben 1342 junge Leute unter 30 Jahren an Carpo teilgenommen – 71 Prozent davon haben einen Ausbildungsplatz gefunden.

Die Förderung hat Vorbildcharakter und interessiert auch in anderen Bundesländern

„Das ist im Vergleich zu anderen Maßnahmen ein überdurchschnittlicher Wert“, stellt Frank Neises vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) fest. Die Behörde in Bonn erforscht und entwickelt praxisorientierte Lösungsvorschläge für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Dort verfolgt man die Entwicklung des Carpo-Konzepts genau: „Es besitzt Vorbildcharakter“, sagt Neises, „weil es Jugendlichen und Betrieben gezielt unter die Arme greift. Das trifft bundespolitisch einen Nerv.“ Daher sind andere Länder hellhörig

geworden: Aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen hat Projekt-Koordinator Berndt Korten Anfragen erhalten. Die Carpo-Fürsorge ist zwar nicht zum Nulltarif zu haben. „Aber immer noch billiger als eine außerbetriebliche Ausbildung“, merkt er an. Die werde von öffentlicher Hand finanziert. Sobald aber die Carpo-Jugendlichen ihre Lehre beginnen, zahlen ihnen die Betriebe die übliche Ausbildungsvergütung – der Staat spart.

Angedockt ist das Projekt bei den Wohlfahrtsverbänden „Der Paritätische Baden-Württemberg“ und Diakonisches Werk im Land. Das Duo erhält jeweils für drei Jahre insgesamt 4,45 Millionen Euro vom baden-württembergischen Arbeits- und Sozialministerium und vom Europäischen Sozialfonds (ESF). Seit 2010 bietet zudem die Bundesagentur für Arbeit die „Assistierte Ausbildung“ an. Das bringt zusätzlich rund 400 000 Euro pro Jahr ein.

Die Carpo-Teilnehmer sind allesamt Altbewerber. Sie suchen seit mindestens einem Jahr eine Lehrstelle. „Daher ist unser Aufwand bei der Vermittlung höher“, sagt Korten. Die Rechnung des 57-Jährigen ist einfach: „Je länger ein Bewerber in der Warteschleife feststeckt, desto schlechter werden seine Chancen auf einen Ausbildungsplatz.“

Für viele Azubis in spe ist Carpo somit die letzte Chance – oft genug unverschuldet. „Viele sind ohne Bücher aufgewachsen“, weiß Korten, „dafür mit Fernseher, Playstation und Co.“ Hinzu kommen Schicksalsschläge: die Trennung der Eltern, eine ungewollte Schwangerschaft, eine Sucht – es gibt viele Möglichkeiten, in der Schule ins Hintertreffen zu geraten. Oft brechen genau diese Jugendlichen die Schule ab. Oder sie stecken ein miserables Abschlusszeugnis in die Tasche.

Myriam Jakobs Geschichte aber geht anders: Sie durchlebt eine turbulente Pubertät, bekommt psychische Probleme, wechselt vom Gymnasium auf die Realschule, bricht sie ab. Der Teenager reißt von zu Hause aus, lebt eine Weile auf der Straße und wird mit 16 ungewollt schwanger. Jakob zieht wieder zu Hause ein, fängt sich – und holt 2011 ihre mittlere Reife nach.

Für den Diplom-Pädagogen Korten ist Jakob längst kein Einzelfall. „Es trauen sich immer mehr Jugendliche mit einer hohen Intelligenz, aber psychischen Problemen zu uns“, ist seine Erfahrung. Selbst die Geschehen können aus dem System der dualen Aus-

bildung herausfallen. Beim Versuch, sie wieder zurückzuholen, beklagt Korten allerdings eine „große Lücke“ in den vorhandenen Strukturen: „Es mangelt am Informationsaustausch. Jede Einrichtung wuschelt vor sich hin.“ Eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen den psychiatrischen Kliniken, Arbeitsagenturen und Jugendhilfeträgern im Land sei so unmöglich – letztlich zum Nachteil der Jugendlichen. Korten rät zu „einer Fallkonferenz, bei der alle Partner mit am Tisch sitzen. Das wäre eine praktikable Lösung.“

Kurznachrichten, Anrufe, E-Mails – der Kontakt darf nie abreißen

Auf ihrer Mission, die Jugendlichen durch die Lehre zu lotsen, bauen die Carpo-Betreuer vor Ort auf ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Betrieben. „Ich treffe die Chefs oder Ausbilder auch mal auf einen Kaffee in der Mittagspause“, erzählt Dörte Christensen von

der Ravensburger Arkade-Pauline 13 gGmbH. Die Diplom-Sozialarbeiterin kümmert sich um Myriam Jakob. Sie ist das Bindeglied zwischen Betrieb und Jugendlichen. „Der Kontakt darf nie abreißen, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dafür laufe ich ihr sogar hinterher.“

Kurznachrichten, Anrufe, E-Mails – Christensen erkundigt sich auf mehreren Kanälen nach Jakobs Befinden. In dringenden Fällen ist auch mal ein Hausbesuch drin. Ihre Strategie lautet: „Je früher Konflikterde auf beiden Seiten entschärft werden, desto eher glückt die Ausbildung.“ Das wüssten auch die Betriebe schnell zu schätzen. „Wir sind Partner, keine Einmischer.“

Für Myriam Jakob ist das eine große Hilfe. Noch hat die 20-Jährige einen Großteil ihrer dreijährigen Ausbildung vor sich. „Extrawürste gibt's für mich nicht.“ Darüber ist sie froh. Jakob will etwas aus ihrem Leben machen. Ihr innerer Drang ist groß. Andernfalls ist auch Carpo machtlos. Jetzt muss Jakob nur noch eines: bis zum Ende durchhalten.

Hochtief streicht Stellen in Deutschland

ESSEN (dpa). Der zum spanischen ACS-Konzern gehörende Baukonzern Hochtief drückt beim Umbau in Europa aufs Tempo und will mit einem Stellenabbau die Kosten senken. Dazu habe Hochtief bereits mit dem Betriebsrat und der Gewerkschaft IG Bau einen Tarifvertrag unterschrieben, schrieb Unternehmenschef Marcelino Fernández Verdes in einem Aktionärsbrief am Mittwoch. Wie viele Stellen gestrichen werden sollen, ist aber unklar. Unternehmensnahen Kreisen zufolge könnten bis zu 1000 Arbeitsplätze betroffen sein. Schwerpunkt der Stellenstreichungen soll Deutschland sein.

Der Umbau solle bis zum Jahresende „weitestgehend abgeschlossen“ sein, kündigte das Unternehmen an. Die Kosten für die Restrukturierung des Europa-Geschäfts bezifferte der Konzernchef auf rund 100 Millionen Euro. Dem sollen künftig jährliche Kosteneinsparungen von 40 bis 60 Millionen Euro gegenüberstehen.

Derzeit beschäftigt Hochtief bei weltweit knapp 80 000 Mitarbeitern noch mehr als 9000 Menschen in seinem Geschäftsbereich Europa, rund 5000 davon in Deutschland. Im dritten Quartal hatte der Konzern deutlich weniger verdient als ein Jahr zuvor. Neben einem starken Euro belasteten Abschreibungen auf die Light-on-Immobilientochter Devine und Kosten für den Umbau in Europa den Gewinn.

Google: Verleger attackieren EU

BRÜSSEL (dpa). Europäische Zeitungsverleger und ihre Wirtschaftsverbände haben von der EU-Kommission einen harten Kurs im Kartellstreit gegen Google gefordert. Die von dem US-Konzern gemachten Zugeständnisse reichten bei weitem nicht aus und würden die Zukunft der europäischen Digitalwirtschaft aufs Spiel setzen, schreiben die Verleger in einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung in Brüssel. Faire Marktbedingungen seien unbedingt nötig. Die Verleger zeigten sich „extrem besorgt“ über das Vorgehen der EU-Kommission, die den Streit bald beilegen will. Zuvor hatten sich die deutschen und die spanischen Zeitschriftenverleger bereits gegen die Zugeständnisse von Google gewandt.

Der Streit dauert seit Jahren an. Brüssel hatte 2010 ein Kartellverfahren gegen Google eröffnet und droht mit einer milliardenschweren Geldbuße. Nach Ansicht der EU-Behörde bevorzugt Google bei der Anzeige von Suchergebnissen eigene Dienste vor Konkurrenzangeboten und benachteiligt Wettbewerber wie etwa Microsoft.

DER GROSSE WISSENSTEST BEI ANTENNE 1

Wissen Sie's?

Test 4

- Wie heißt der aktuelle UNO-Generalsekretär?
 - Kofi Annan
 - José Manuel Barroso
 - Ban Ki Moon
- Wie ist der Begriff „Arbeit“ physikalisch definiert?
 - Leistung pro Zeit
 - Energie pro Masse
 - Kraft mal Weg
- Was wird auch als „Trisomie 21“ bezeichnet?
 - Blutkrankheit
 - Down-Syndrom
 - Mukoviszidose

Lust auf mehr?
Machen Sie mit beim großen Wissenstest täglich ab 5 Uhr bei ANTENNE 1 oder unter www.antenne1.de

Info

Das Carpo-Projekt und die Azubi-Initiative zett

- Das **Carpo-Projekt** gliedert sich in zwei Phasen – eine Vorbereitung (rund 6 Monate) und die Ausbildung (36 Monate).
Die Vorbereitung: Die Jugendlichen werden durch soziale Kompetenztrainings, gespielte Vorstellungsgespräche und Praktika fit für eine Ausbildung gemacht. Die Bewerbung bekommt einen Feinschliff.
Die Ausbildung: Die Begleitung geht über Vertrauenspersonen weiter, meist wird im Betrieb unterstützt.
Der Erfolg: 71 Prozent der Teilnehmer im Südwesten haben eine Lehrstelle gefunden. Nur 13 Prozent von ihnen steigen aus.
Infos im Netz: www.carpo-esf.de (gru)



- Die **Initiative zett:** Unternehmen stellen ihren Auszubildenden ein Jahr lang die Stuttgarter Nachrichten zur Verfügung. Die Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, die Redaktion zu besuchen und an der Konferenz und einer Führung durch die Druckerei teilzunehmen. In Workshops lernen sie die Wirkung von Körpersprache und das richtige Auftreten im Berufsleben.

Die Teilnehmer: Das Projekt richtet sich an alle Ausbildungsbetriebe in der Region Stuttgart und ist für alle Ausbildungsbezüge geeignet.
Ansprechpartner: Interessierte Firmen wenden sich an Yvonne Eiting unter der Telefonnummer 07 11 / 72 05 - 71 01 oder per Mail an zett@stn.zgs.de. Weitere Informationen gibt es im Internet: <http://zett.stuttgarter-nachrichten.de>

